

„Tangerine“: Mit letzter Kraft größte Krise bewältigt:

„Wenn noch einmal 'was passiert, ist es aus!“

Umbau-Aktion brachte Musical-Team dem Zusammenbruch nahe – Ab 14. November neue Karten



Eine zwölköpfige Gruppe von Sicherheitstechnikern nahm inzwischen die umgebaute „Tangerine“-Spielstätte brandrechtlich ab (Foto: pr)

Geisenhausen. Am Ende der körperlichen Kräfte, jedoch um ein paar tiefgreifende Erfahrungen reicher geht die „Tangerine“-Truppe bald ins zweite Spieljahr. Der Grund für diese Bilanz ist eine überraschende Umbauaktion in der sogenannten Felsengrotte: Kreisbaumeister Reinhard Bliemel wollte nach einem (privaten) Besuch des Musicals das Unternehmen „Tangerine“ aus sicherheits-technischen Gründen einstellen lassen. Nur eine außergewöhnliche Unterstützung von Landrat Josef Neumeier rettete den Verein vor dem Ruin.

Es war eine ganz normale Vorstellung, wie alle anderen 42 Vorstellungen vorher auch. Der einzige Unterschied: In der vorletzten Reihe der Felsengrotte saß Kreisbaumeister Reinhard Bliemel. Anders als den anderen Gästen mißfiel ihm die außergewöhnliche Dekoration des Mandarinenwaldes. Außerdem vermißte er einen zweiten Fluchtweg und andere bautechnische Vorkehrungen für den Notfall. Nach der Vorstellung wurde er deshalb beim Vorsitzenden des Fördervereins Junge Musik, Herbert Treuting, vorstellig, und sagte ihm deutlich seine Meinung.

Die Auflagen, die Bliemel aus dem Stehgreif einfielen, waren eigentlich schon ausreichend, um „Tangerine“ abzubrechen: Alle Blätter müßten aus dem Saal, pro Vorstellung müßte im Hof ein Tanklöschzug der Feuerwehr einsatzbereit stehen. Zusätzlich wären auf der Bühne sechs Wehrmänner zu postieren gewesen. Wie Bliemel Treuting später auch bestätigte, wollte er weitere Musical-Aufführungen auf jeden Fall verhindern. Deshalb hatte er zusammen mit dem Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz eine Auflagen-Liste zusammengestellt, die den Musical-Machern das Grausen lehrte: „Da wären wir am Ende gewesen“, sagte Treuting gegenüber unserer Zeitung.

Doch in der Not erkennt man seine Freunde. Für Treuting war es „eine unglaubliche Erfahrung“, wieviele Leute ihm nach Bekanntwerden der Probleme halfen oder ihre Hilfe anboten – ob im Landratsamt, bei den Feuerwehren oder bei den Medien. Unbestritten den größten Anteil am glücklichen Ende der Affäre hatte Landrat Josef Neumeier, dessen Devise lautete: „Alles möglich machen, damit Tangerine fortgesetzt werden kann – soweit dies sicherheitsrechtlich zu vertreten ist“.

Im Kreisbauamt tüftelten die Musical-Leute zusammen mit Herbert Häglspurger und Bernhard Wiedemann in tagelangen Besprechungen Lösungen aus, die finanziell vertretbar und technisch machbar waren. So wurde der Teppichboden gegen eine schwer entflammare Ware ausgetauscht, das Blätterdach gegen Feuer imprägniert, zusätzliche Notbeleuchtungen wurden installiert und vieles andere mehr. Den größten Aufwand erforderten die Sitzreihen der Felsengrotte, die komplett herausgerissen wurden. Außerdem wurde dort an der Außenmauer des „Jungbräu“-Gebäudes eine Feuerleiter installiert.

Die Musical-Macher bewiesen in dieser Situation erneut, daß sie unmöglich Scheinendes dennoch bewerkstelligen können. Nach ihren normalen Arbeitstagen werkten alle Beteiligten täglich bis 3 Uhr früh im Jungbräu, um innerhalb einer Woche die gestellten Auflagen erfüllen zu können. Geholfen haben dabei auch viele Firmen, die auch außerhalb der Geschäftszeiten mit Rat und Material zur Verfügung standen: „Viele haben nur gesagt, wir sollen uns nehmen, was wir brauchen“, erzählte Treutinger. Am Ende war nur ein Spielwochenende ausgefallen, und die Geisenhausener Feuerwehr muß auch nicht – wie sie es freiwillig angeboten hatte – an jedem Spieltag zwei Mann bereitstellen.

Eine rund zwölfköpfige Gruppe, unter ihnen der Landrat und Mitarbeiter des Kreisbauamtes, der oberste Landshuter Katastrophenschützer Erwin Klein, Kreisbrandrat Georg Gerner und weitere Fachleute in Sicherheits-Fragen besichtigten am Freitag nachmittag die Umbauarbeiten – und gaben per Unterschrift ihre

Zustimmung zur Fortsetzung des Musicals. Einige Stunden später ging die nächste Vorstellung über die Bühne – mit letzter Kraft, sozusagen.

Nach vielen Krisensitzungen und mit einer stimmungsmäßigen Talfahrt konnten sich die aktiven FJM-Mitglieder gar nicht mehr so recht über ihre Leistung freuen. „Wir waren alle man Ende der Kräfte“, erzählte Petra Strobl, die neue PR-Dame im Team. Die unglaubliche Anstrengung hatte den guten Geist im Team spürbar angeknackst, dem überschwenglichen Optimismus die Grenzen gewiesen. „Wir haben jetzt die Grenzen des Machbaren erreicht“, erklärte Treutinger: „Wenn noch einmal was kommt, dann nimmt die Resignation überhand“.

Wer weiß, ob diese Kraft überhaupt aufgebracht worden wäre, wenn nicht der Ruin des Vereins und einiger seiner Mitglieder auf dem Spiel gestanden hätte. Hätte der Förderkreis nämlich die Eintrittsgelder für die bereits verkauften (und noch nicht gespielten) Vorstellungen zurückzahlen müssen, dann wäre man zum Zeitpunkt der Zwangspause auf knapp 100000 Mark Schulden sitzen geblieben. Auch jetzt müssen die Finanzen neu überrechnet werden: Der knapp 20000 Mark teure Umbau und der Verlust von 40 Sitzplätzen führte dazu, daß die besseren Karten im neuen Jahr um 5 Mark teurer werden.

Eine Frage, die Treutinger & Co. immer wieder gestellt wurde: Warum ließen sie die Musical-Bauten nicht vorher amtlich abnehmen? Der Vorsitzende räumt unumwunden das Verschulden ein. Angesichts der vielen technischen Probleme hatte niemand an das Baurecht und die Gaststättenverordnung gedacht. Immerhin hatte man sich bei dem damaligen Kreisbrandrat Georg Gahr kundig gemacht, was zu beachten wäre: Zwei Fluchtwege, Feuerlöscher und die Notbeleuchtung. Daß die brandtechnisch abgenommene Gaststätte durch die vielen Bauten andere Vorschriften erfüllen müßte, wurde im Eifer des Gefechts übersehen. „Wer weiß“, sinnierte Treutinger jetzt, „ob es Tangerine dann überhaupt gegeben hätte?“ -gs-

Neue Musical-Karten ab 14. November

Nachdem der Umbau der Tangerine-Tribüne glücklich geschafft ist, geht der veranstaltende Förderkreis Junge Musik mit einer neuen PR-Offensive in die Öffentlichkeit. Der Grund liegt auf der Hand: Ab 14. November werden die Karten von Januar bis Ostern 1993 verkauft. Während die Nachfrage im Landkreis Landshut ungebrochen ist, versucht der Verein nun auch die immer mehr werdenden Anfragen aus dem Landkreis Dingolfing zu befriedigen.

Karten-Interessenten sollten wissen, daß in den vier Vorverkaufsstellen (Textil Pollner, Geisenhausen, Schreibwaren Mertel, Vilsbiburg, Schuh Sutor, Landshut, und Buchhandlung Wälischmiller, Dingolfing) keine Wartelisten geführt werden und auch keine telefonischen Bestellungen möglich sind. Jede Verkaufsstelle bekommt diesmal Karten für jeweils ganze Vorstellungen.

Wer noch alte Felsengrotten-Karten besitzt und diese umtauschen will, sollte an die Abendkasse kommen (und zwar nicht erst am Veranstaltungstag). Die neue Geschäftsstelle des Vereins ist täglich (außer am Wochenende) von 18 bis 20 Uhr besetzt; dort kann man ebenfalls Ungeklärtes klären lassen.